

Ein Semester in Singapur

Vorwort: Geh‘ ins Ausland! Jetzt!

Sei es nun Singapur oder nicht, wer darüber nachdenkt, ein Auslandssemester zu absolvieren, der sollte es meiner Meinung nach auf jeden Fall tun. Alle Auslandserfahrungen, die ich in meinem Leben gemacht habe, waren immer unglaublich aufregend, überraschend bereichernd und letztendlich sehr, sehr lohnenswert. Selbst, wenn es mal nicht so läuft, wie man es gerne hätte; der immer unausweichliche Perspektivenwechsel, den man durch einen Auslandsaufenthalt gewinnt, ist nichts, was man wieder abgeben möchte. Oder kann.

Einleitung: Warum Singapur?

Wenn jemand das hier liest und sich fragt, warum man von allen Ländern der Welt ausgerechnet in den semi-autokratischen Stadtstaat Singapur geht, um dort ein Auslandssemester zu verbringen, dann seien hier im Verbund mit einer enthusiastischen Empfehlung folgende Gründe genannt:

- Singapur liegt im Herzen Südostasiens.
- Singapur ist eines der modernsten Länder der Welt.
- Singapur hatte eine der besten Unis der Welt (eigentlich sogar mehrere).
- Eine von Singapurs Amtssprachen ist Englisch.

Der Vollständigkeit halber sollte allerdings auch folgender Punkt erwähnt werden; er wird meistens zu Ungunsten Singapurs ausgelegt:

- Singapur hat eine recht restriktive Gesetzeslage und ein drakonisches Strafsystem.
 - Es ist eines der wenigen Länder auf der Welt, die noch Körperstrafen (in Form von Stockhieben) verteilen.
 - Drogenschmuggel u.a. schwere Delikte können (vor 2012: mussten) mit Todesstrafe geahndet werden.
 - Auf Essen in der U-Bahn steht eine Strafe von 500 Singapur-Dollar (zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Berichts etwa 300 Euro).
 - Es gibt überall Überwachungskameras.

Außerdem mag für den/die Durchschnitts-Deutsche/n noch relevant sein:

- Singapur hat eine der höchsten Steuern für Alkohol auf der Welt. (Nase an Nase mit Norwegen, und überraschenderweise ist Malaysia nicht weit dahinter.)

Davon aber bitte nicht einschüchtern lassen. (Also, von den Strafen vielleicht doch ein wenig. Aber was den Alkohol angeht: Wo ein Wille ist...)

Nun liegt es an Dir (dies ist ein interaktiver Studienbericht): wenn Du wissen willst, welche organisatorischen Vorbereitungen getroffen werden müssen, gehe zu Abschnitt I. Wenn Du eine kleine Einführung zur Stadt Singapur lesen möchtest, gehe zu Abschnitt II. Und wenn Du mehr zum Studium und zur Freizeitgestaltung erfahren möchtest, gehe zu Abschnitt III.

I. Organisation

So, Freunde der Bürokratie, Enthusiasten des E-Mail-Anhangs, Eure Stunde schlägt jetzt! Denn die Informationspolitik und Verwaltung von Singapur ist eindeutig offensiv: Vor Ankunft werden Dir alle relevanten und weniger relevanten Informationen per E-Mail mitgeteilt. Lesen lohnt sich trotzdem, weil, wie gesagt, alles drinsteht, was man wissen muss, und alle Einführungsevents (Stadttour, Local Buddy etc.) chronischen Platzmangel haben. Wer sich die Sachen zu spät durchliest und sich nicht rechtzeitig im Voraus anmeldet, hat Pech gehabt.

Danach klickt man sich durch ungefähr 17 verschiedene Anmelde-Portale für Aufenthaltsgenehmigung und Unterbringung mit diversen Passwörtern und ID-Nummern, was gleichzeitig auch dem Eignungstest für diesen Auslandsaufenthalt entspricht. Dabei trägt diese Aufgabe zur Erhalt der guten Laune bei, wenn man z.B. einen Online-Test machen muss, indem man zeigen soll, dass man die Verhaltensregeln für das Wohnheim ordentlich gelernt hat. Ich sage: Wer am Ende seines Aufenthalts keine Demerit-Points (Strafpunkte für Fehlverhalten im Wohnheim) gesammelt hat, ist selber schuld! (Wer z.B. eine Person des anderen Geschlechts in sein Zimmer nimmt, muss auf jeden Fall immer die Tür offenlassen. Eine interessante Version der Open-Door-Policy...)

Zu Flug und Unterbringung sei noch Folgendes gesagt:

- Manche Fluglinien erwarten einen Nachweis für ein Visum oder einen Rückflug. Dafür die E-Mail, die die Annahme an die Universität bestätigt, ausdrucken.

- Vom Flughafen gibt es verschiedene Wege in die Stadt, ich empfehle entweder Uber/Grab (vorher installieren) oder aber die U-Bahn (MRT).
- Es gibt entweder Gryffindor-artige Dorms oder aber die weniger involvierenden Wohnheime PGP (in weniger gutem Zustand) und UTown (der Platz an der Sonnenseite des Lebens).
- Die Wohnheimszimmer besitzen Matratzen, aber keine Decken oder Bettwäsche. Nach der Ankunft hat sich bei uns schnell ein Ikea-Stoßtruppe aus Exchangern gefunden, die das Problem bereinigt hat.

II. Singapur selbst

Singapur selbst ist eine ultra-moderne 5-bis-6-Millionen-Einwohner-starke Großstadt am südlichen Zipfel Malaysiens und groß genug, dass man auch nach einem halben Jahr noch neue Ecken entdecken kann. Vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Unabhängigkeit war SP eine britische Kolonie. Die Bevölkerung stammt hauptsächlich aus China, aber auch aus Malaysia und Indien. Wer schon länger da ist, spricht aber meist besser Englisch als Chinesisch/Malaisisch/Hindi/Tamil. Eine Expat-Community (also in Singapur arbeitende Fachkräfte aus westlichen Gefilden) gibt es auch. Wer wissen will, wie es sich als gelangweiltes-weil-nicht-arbeitendes Mitglied der Expat-Community in Singapur anfühlt, dem sei das Buch „Ein Jahr in Singapur“ von N. Kaulich-Stollfuß empfohlen. Jeder anderen Person kann ich allerdings nur davon abraten.

Inoffizielles Wahrzeichen der Stadt ist das beeindruckende Marina-Bay-Sands-Hotel, das aus drei Türmen besteht, die an ihrer Spitze über eine Art Schiff verbunden sind. Außerdem erwarten Dich in Singapur

- der beste Flughafen der Welt (gratis-Kino! Automatische Fußmassagen!)
- eine atemberaubende Skyline,
- ein weniger beeindruckendes offizielles Wahrzeichen (the Merlion),
- ein äußerst effizientes U-Bahn-System (genannt Mass Rapid Transport, MRT),
- Skybars und -clubs,
- Chinatown und little India,
- künstliche Bäume (Gardens by the Bay) und künstliche Strände (Sentosa)

- gute Museen,
- Laksa,
- 27 °C mit 90% Luftfeuchtigkeit draußen und 12 °C mit Frostböen drinnen,
- hier und da ein paar große Stadtparks und ein großer botanischer Garten,
- ein riesiger Zoo,
- viel zu teure Shopping-Meilen

und viel, viel gutes Essen¹.

III. Studieren und Nicht-Studieren in Singapur

Und nun der Moment, auf den Sie alle gewartet haben: Lernen an fremden Schreibtischen!

Hier die Kurzfassung: Die Studiums-Module sind amerikanisch organisiert, d.h. es gibt zwei Klausuren, eine Mid-Term-Klausur und eine Final-Klausur. Dazwischen werden wahlweise Essays, Aufgabenblätter, Vorträge oder kleine Tests dazu benutzt, die Studierenden bei Laune zu halten. Konsens-Meinung unter den Austauschlern war, dass das Niveau etwas niedriger und der Umfang etwas höher als zuhause angesetzt wurde. Man muss mindestens 3 und darf maximal 5 Module belegen, kann aber Module auf Audit (also ohne Klausur) setzen. Es kann sein, dass man am Anfang nicht die Module bekommt, die man möchte. In dem Fall lohnt es sich, diese Module im Drag-And-Drop-Verfahren (endet 2 Wochen nach Studiumsbeginn) zu ergattern.

Nun aber zu dem, was eigentlich zählt bei einem Auslandsaufenthalt. Man kann

- fünf High-level-Module wählen und seinen Alltag mit Studieren verbringen,
- einer Sport-, einer Musik- und einer Kochgruppe beitreten und seine Hobbies ausleben, (ich war z.B. Mitglied in einem chinesischen Bandprojekt)
- drei Low-level-Module wählen, diese dann auf Audit setzen, um dann Südostasien zu bereisen, oder
- seinen Geldbeutel in die Hand nehmen und jede Nacht zum Tag machen.

(Nur Obacht beim allzu offenen Bewerbungsgespräch...).

¹ Nur die Überzeugung gewissenhafter Vegetarier wird durch eine Gemüse-mit-Reis-Monotonie geprüft.

Egal, welchen Weg man auch nimmt, ich glaube, es ist entscheidend, mit wem man studiert, kocht, feiert oder verreist. Nie hatte ich in meinem Leben je die Chance, mehr Leute aus den verschiedensten Ländern und mit den verschiedensten Studienfächern kennen zu lernen als in Singapur. Die Singapurer sind dabei eher von der etwas kontaktscheuen westfälischen Art als extrovertierte Berliner. Aber es gibt, wie immer, Ausnahmen, und wer sich nur mit Singapurern umgeben möchte, der kann das mit ein wenig Anstrengung ebenso erreichen wie jemand, der nur mit anderen Exchangern abhängen will. Listen to the introvert: Wer Kontakte sucht, wird Freunde finden. Also *carpe diem et noctem!*

Es bleiben mit Wochenenden, der Recess-Week vor den Mid-Terms und der Zeit nach Ende des Semesters genug Zeit zum Reisen und ich kann es nur empfehlen. Schnappt Euch ein paar Leute, mit denen Ihr gut könnt, nehmt Euer letztes Erspartes in die Hand und genießt Südostasien, solange Zeit und Geld reichen!

Nach Singapur

Ich garantiere Euch, Ihr werdet Singapur und Südostasien vermissen, wenn Ihr wieder nach Hause kommt. Ihr werdet Euch freuen, über das, was Ihr erlebt habt, und das bereuen, was Ihr verpasst habt. Was, wie ich finde, das schönste Versprechen für einen Auslandsaufenthalt ist, dass ich machen kann.